

**Rede von Hermann Gröhe
Bundesminister für Gesundheit
Mitglied des Deutschen Bundestages**

**anlässlich der Hundertjahrfeier
der internationalen Schönstatt-Bewegung
am 18. Oktober 2014**

Eminenz, sehr verehrter Herr Kardinal Lajolo,
Eminenzen,
Exzellenzen,
meine Herren Kardinäle und Bischöfe,
sehr geehrter Pater Walter,
liebe Frau Ministerpräsidentin Dreyer,
verehrte Ehrengäste,
meine Damen und Herren,
vor allem aber liebe Schönstätter von nah und fern.

Ich danke Ihnen für die Einladung zu dieser schönen Jubiläumsfeier der Schönstattbewegung, die mir die Gelegenheit gibt, heute Morgen zu Ihnen zu sprechen.

Ich freue mich heute bei Ihnen zu sein - als Mitglied der Bundesregierung aber auch als evangelischer Christ, der seit vielen Jahren glücklich mit einer katholischen Christin verheiratet ist. Ich denke, wir als Katholiken und Protestanten sollten uns darin einig sein: Es geht darum, zu tun was Jesus sagt, ganz gemäß der Aufforderung Marias bei der Hochzeit zu Kana: "Was er euch sagt, das tut!" .

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
als genau heute vor hundert Jahren am 18. Oktober 1914 in der Marienkapelle von Schönstatt das erste Liebesbündnis geschlossen wurde, ging es Pater Kentenich darum, junge Menschen zu einer persönlichen Beziehung, einer persönlichen Bindung an Gott zu ermutigen. Sie sollten aus dieser Bindung zu Gott Hoffnung, Tatkraft und Zuversicht schöpfen. Die jungen Menschen sollten sich auch anhand von christlichen Werten und Idealen zu Persönlichkeiten bilden, die in

ihrem jeweiligen Umfeld christlich wirken und die Verantwortung für unsere Welt übernehmen. Die Vision Josef Kentenichs ist Wirklichkeit geworden. Rund um den Globus engagieren sich heute Schönstätter durch ihren Glauben und den Dienst am Nächsten für menschliche und soziale Gesellschaften.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
ich bin zutiefst davon überzeugt, dass wir als Christen nur dann glaubwürdig von der in Jesus Christus offenbar werdenden Menschenfreundlichkeit Gottes Zeugnis ablegen können, wenn wir selbst für eine menschliche Welt eintreten und für eine menschliche Welt arbeiten.

Für uns als Christinnen und Christen tun sich gerade in der heutigen Zeit rasante Veränderungen vieler Handlungsfelder auf. Ein ganz wichtiger Beitrag für eine menschlichere Welt ist der Zusammenhalt der Menschen in den einzelnen Gesellschaften. Für uns in Deutschland, wo wir nicht zuletzt einen dramatischen demografischen Wandel erleben, ist es eine wichtige Aufgabe, den Zusammenhalt zwischen den Generationen zu fördern und unsere Familien weiter zu unterstützen. Eltern und ihre Kinder sollen auch in Zukunft viel Raum für Ihre Entfaltung haben und ältere Menschen sollen sich in dieser Gesellschaft gut aufgehoben wissen. Denn unsere Gesellschaft braucht die Jungen und die Älteren mit ihrer Lebenserfahrung und ich freue mich, dass im Bereich der Familien- und Eheförderung, des Miteinanders der Generationen, die Schönstatt-Bewegung so aktiv ist. Herzlichen Dank für diesen Dienst.

In vielen Ländern der Welt fordert eine Unterdrückung und Ausbeutung uns noch in einer ganz anderen Weise heraus, den Zusammenhalt der Gesellschaft wieder herzustellen. Ich denke dabei nicht zuletzt auch an die vielen Christinnen und Christen, die in 50 der über 200 Staaten Bedrängnis und Verfolgung erfahren, weil sie sich zu ihrem Glauben bekennen. Ihnen wird das grundlegende Menschenrecht auf Religionsfreiheit vorenthalten. Wir schulden ihnen Solidarität und Fürbitte und wir treten als Christen ein für die Religionsgemeinschaft aller Menschen gleich welcher Religion.

Für ein gutes Miteinander der Menschen sind neben Recht und Gesetz ethische Leitlinien und Überzeugungen unerlässlich. Als Christ und Bundesgesundheitsminister ist mir der Schutz des menschlichen Lebens ein besonderes Anliegen. In einer Welt in der der wissenschaftliche Fortschritt immer neue Türen öffnet, ist nicht alles was technisch machbar ist, auch moralisch erlaubt. Dabei geht es um so komplexe Fragen, wie die Fragen nach Embryonenschutz, nach der vorgeburtlichen Diagnostik, nach Sterbebegleitung, also Fragen, die das Leben selbst berühren. Als Christen treten wir für den Schutz des menschlichen Lebens von seinem Beginn

bis zu seinem Ende ein. Dabei ist gerade in Konflikten das Wichtige nicht der erhobene Zeigefinger, sondern die helfende Hand und deswegen bin ich den Vielen dankbar, die sich auch aus christlicher Überzeugung heraus in der Pflege, in der Hospizversorgung, konkret in der Begleitung Schwerstkranker und Sterbender, engagieren. Herzlichen Dank für diesen Dienst.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
der christliche Glaube ist der Welt zugewandt, das zeigen Sie, die Schönstätter mit Ihrem Handeln und Wirken in vielen Ländern rund um den Globus. Heute blicken Sie auf die hundertjährige eindrucksvolle Geschichte Ihres bemerkenswerten Wirkens zurück. Dafür möchte ich Ihnen meinen Respekt, meine Anerkennung und meinen Dank aussprechen. Ich wünsche Ihnen für Ihr weiteres Wirken von Herzen Kraft, Ausdauer und vor allem Gottes reichen Segen und uns eine schöne Jubiläumsfeier.

Alles Gute!